

Mitteilungen

des

„Deutschen Schulvereins für St. Catharina“ (Südbrasilien)

Nr. 10.

Blumenau, im Februar 1907.

1. Jahrgang.

Zum neuen Jahre.

Von Adolf Fuhrmann.

Ein Jahrgang der „Mitteilungen“ liegt hinter uns. Da drängt sich wohl jedem unwillkürlich die Frage auf: Haben die „Mitteilungen“ ihren Zweck erfüllt? Haben sie vor allem für die Lehrerschaft unseres Munizipiums nützlich gewirkt? Wir überlassen die Beantwortung dieser Fragen den freundlichen Lesern des Blattes und bemerken nur, daß wir stets bemüht gewesen sind, den Inhalt des Blattes so zu gestalten, daß besonders jeder Lehrer für seine Praxis etwas daraus verwerten konnte. Das hielten und halten wir zunächst für die Hauptsache.

Gerade für unsere Verhältnisse ein solches Blatt mit einigem Nutzen für den Leser zusammenzustellen, ist keine leichte Aufgabe; denn was dem Fachman in der Schule als selbstverständlich gilt, was er sozusagen an den Schuhen abgelaufen hat, das ist dem Laienlehrer vielfach neu und unbekannt.

Wir werden von ihm nicht die Kenntnis der Pädagogik und ihrer verschiedenen Gebiete, die Beherrschung der Regeln der Methodik u. a. verlangen. Und doch ist alles dies nicht überflüssig, und man hat es in der Schule nötig. Es befähigt den Lehrer nicht nur, den Unterricht fruchtbringender und für sich und die Kinder interessanter zu gestalten, die Pädagogik erleuchtet ihm auch wesentlich seinen schweren Bedarf und schafft die rechte Freude am Gelingen der Arbeit. Man kann nun dem Lehrer hier nicht zumuten, sich teure pädagogische Lehrbücher anzuschaffen. Dazu fehlen ihm bei seinem geringen Gehalt vielfach die Mittel. Da nun wollen die Mitteilungen ihm helfen. Sie wollen ihm das Wichtigste aus der Pädagogik und Methodik bringen, damit er doch nach und nach einen Überblick über das gesamte Gebiet der Unterrichtswissenschaft bekomme.

Diesem Zweck sollen auch die vor kurzem ins Leben gerufenen Konferenzen dienen. Die auf denselben gehaltenen Vorträge aus dem Gebiet der Pädagogik, sowie die Lehrproben, sollen das pädagogische Wissen der Teilnehmer bereichern und ihr pädagogisches Gefühl bilden. Deshalb ist es lebhaft zu bedauern, daß die Anzahl der Teilnehmer an den Konferenzen noch eine so geringe ist. Wir können das, offen gestanden, nicht verstehen. Gerade hier in Blumenau, wo das deutsche Schulwesen noch in Blüte steht, sollte man erwarten, daß die Lehrerschaft ein größeres Interesse für einen Zusammenschluß unter sich hätte.

Leider aber werden wir in dieser Beziehung von den Kollegen unseres Nachbarstaates Rio Grande do Sul übertroffen. Dort bestehen z. B. 2 Lehrervereine, ein katholischer und ein evangelischer. Der letztere zählt mehr als 80 Mitglieder, die weit zerstreut wohnen, aber doch regelmäßige Zusammenkünfte pflegen. Dieser Verein hat auch für seine Mitglieder bereits eine Pensionskasse geschaffen, besitzt eine umfangreiche pädagogische Bücherei, eine Lehrervertretungsstelle u. s. w. Deshalb ist die Lehrerschaft Blumenaus noch nicht so weit? Ueber diese Frage möge jeder Lehrer einmal ernstlich nachdenken.

In dieser Beziehung bleibt also für das neue Jahr noch sehr viel zu tun übrig. Daß manches verwirklicht werde, dazu möge jeder Lehrer nach Kräften beitragen.

Auch mit der Arbeit für die „Mitteilungen“ haben wir im verflossenen Jahre so ziemlich allein gekämpft. Auch das war nicht sehr ermutigend, zumal der erste Schriftleiter des Blattes, Herr Pastor Faulhaber, die Redaktion desselben niederlegte, weil auch er allein gelassen wurde.

Möge auch in diesem Punkte das neue Jahr eine Aenderung bringen, Jeder, der etwas zu geben hat, möge es uns nicht vorenthalten. Mitteilungen über das Schulwesen sind uns aus allen Teilen unseres Staates jederzeit willkommen. Mögen die „Mitteilungen“ immer mehr ein geistiges Band schlingen um die deutschen Schulen St. Catharinas, mögen sie besonders jedem Lehrer ein teurer Freund werden, den er stets gern erscheinen sieht, und mögen sie endlich durch ihre geringe Arbeit unsere Deutsche Schule in Südbrasilien stärken und fördern helfen! Dazu beizutragen auch im neuen Jahre, bitten wir alle Freunde der Schule und besonders alle Lehrer unseres Staates.

Schemata für die Behandlung der Lehrstoffe

von Seminarlehrer F. Regener, Braunschweig.

3. Rechnen.

I. Die Vorbereitung besteht im Durchlaufen früherer auf die neue Aufgabe bezüglicher Rechenstoffe oder in der Besprechung der sachlichen Verhältnisse, die betrachtet werden sollen (z. B. Kapital, Zins, Zinsfuß).

II. Die Darbietung geschieht auf den unteren Stufen mittels konkreter Dinge (Rechenmaschine), an denen die Rechenoperationen zunächst vollzogen werden. Später geschieht die Einführung der Kinder in die neue Rechnungsart dadurch, daß der Lehrer unter Beteiligung der Schüler ein Beispiel (oder einige Beispiele) entwickelt, und zwar in der Weise, daß die Kinder sich zugleich der Gründe des Verfahrens bewußt werden. (Wenn nötig, mehrmaliges Durchgehen).

III. Ableitung des Allgemeinen

a) Auf den unteren Stufen: Darstellung der Rechenfälle in unbenannten Zahlen

b) Auf den späteren Stufen: Ableitung und Einprägung der Rechenregel. Erscheint die Ableitung einer Regel nicht tunlich, so wird für die Rechnungsart ein Normalverfahren aufgestellt und eingeübt.

IV. Die Anwendung.

Schriftliche Darstellung der Regel und des Musterbeispiels, mündliche und schriftliche Lösung von Beispielen nach dem Musterbeispiele. Mündliches und schriftliches Rechnen bis zur mechanischen Fertigkeit. Häusliche Aufgaben.

4. Die Einführung eines Buchstabens (Schreiblesen)

I. Die Vorbereitung

a) Ein Gegenstand, dessen Benennung den neuen Laut enthält, wird kurz besprochen und in einfachen Sätzen beschrieben.

b) Betrachtung des Bildes in der Fibel in derselben Weise. Zerlegen und Zusammensetzen von Wörtern, die den Laut enthalten.

II. Die Darbietung.

Das Zeichen des Lautes, der Buchstabe, wird vom Lehrer an die Wandtafel geschrieben. Die Kinder sprechen: Das ist ein — (den Laut, nicht den Buchstabennamen).

III. Die Beschreibung.

a) Der Buchstabe wird in seine Teile zerlegt, diese werden einzeln an der Tafel dargestellt. (Aufstrich, Abstrich usw.)

b) Die Teile werden zum Buchstaben zusammengesetzt. (Dabei wird gezählt: 1, 2!)

c) Vergleichung mit anderen ähnlichen Buchstaben.

IV. Die Übung.

1. Der Buchstabe wird geschrieben:

a) in der Luft, nach zählen (Sekt an! Ich zähle: 1, 2! Der Lehrer macht die Schreibzüge in der Luft mit.)

tertafel. (Schwachen Schülern führt der Lehrer die Hand.)

c) Schreiben des Buchstabens, in den Linien. Tactschreiben! Fehlerhafte Formen werden an der Wandtafel, bei schwachen Schülern auch auf der Schiefertafel verbessert. — Welchen Laut habt ihr geschrieben?

2. Der Laut wird mit anderen, schon geübten, zu Wörtern verbunden.

a) Ablesen solcher Wörter von der Wandtafel

b) Lesen in der Fibel.

c) Abschreiben von der Wandtafel.

d) Abschreiben aus der Fibel.

3. Diktatschreiben geübter Buchstaben und Wörter. Häusliche Arbeiten. (Fortf. folgt.)

Allerlei Ratschläge für das Lehr- und Schulan.

III.

Von des Lehrers äußerem Verhalten im Amt.

Still und fern von dem Gedränge der Welt, vollzieht sich des Lehrers Arbeit, und doch ist es nicht gleichgültig für ihn, noch für seinen Stand, wie er sich bei der Ausübung seiner Pflicht giebt, und wie er erscheint.

Denn viele frische, junge Augen schauen täglich auf ihn und auf sein Tun und beachten mehr, als er denkt, und viele kleine strenge Richter sitzen vor ihm, und mit ihren Augen sehen ihn die Eltern und die Erwachsenen und beurteilen ihn danach.

Darum soll sich niemand gehen lassen, als hätte er keine Gewalt über sich. Jeder achte auf sich selbst, damit er gewahrt werde, wie er zu seinesgleichen und zu der Welt zu stehen komme!

Denn die Menge urteilt nach dem Aeußeren, und niemand ist so unabhängig, daß er nach ihrem Urteil nichts zu fragen hätte.

Es kommt dem Lehrer zu gute, wenn er wohl vor der Menge besteht und sie von seinem Aeußern das Bild eines wohl-
anständigen Mannes empfängt.

Danach strebe jederzeit! Deine Kleidung sei einfach und sauber, Deinem Stande angemessen. Was auffällig wirkt und Lächeln und Spötteln hervorruft, das meide!

Wolle nicht durch eine bestimmte Tracht Deiner Kleidung, der Haare oder des Bartes die Zugehörigkeit zu irgend einer Partei bekunden und dadurch eine bestimmte Gesinnung zur Schau tragen. Es misst sich manches Unwahre herein, Eitelkeit- und heuchlerischer Sinn und Haschen nach Gunst.

Wolle ebensowenig durch ärmliche Kleidung und durch eine klägliche Miene Mitleid erwecken! Das sind Bettlerkünste, die einem Manne übel stehen.

Trage unverdiente Armut mit Würde, wenn Du magst, mit Stolz; denn Du bist nicht schuld, wenn Dir trüglicher Lohn für treue Arbeit gereicht wird.

Deine ganze Haltung sei männlich tüchtig. Trage Dein Haupt aufrecht, wie einer, der auf Gott und sich baut! Laß jederzeit durch Dein Auftreten, erkennen, daß Du ein ganzer Mann bist!

Pünktlichkeit ist der Anfang alles Pflichtgefühls. Sei in dieser einen Pflicht lässig, und Du wirst es bald in vielen andern sein; nimm es mit der einen genau, und Du wirst es in allen sein.

Ich muß, weil ich will! sei auch hier Dein Grundsatz, nicht umgekehrt. Du selbst sei Deine Peitsche und Dein Treiber, nicht das Auge des nahen oder des fernem Vorgesetzten.

Nimm Deiner Stunden genau wahr, und Du wirst über sie herrschen; befehle sie, und sie werden Dir eine drückende Last sein.

Der Grundton deiner Stimmung, mit der du vor die Kinder trittst, sei heiterer Ernst. Tyrannenstrenge wohne nicht in deinem Antlitz. Halte dich fern von engherziger und lächerlicher Kleinlichkeit, die den Lehrer zum Bedienten stempelt und ihn den Spott der Welt einträgt.

Vergiß nicht, daß Deine Eigentümlichkeiten Eigentümlichkeiten bei den Kindern hervorrufen können. Es giebt Eigenheiten, die unschuldig erscheinen, und doch kann man an ihnen zu Grunde gehen.

Halte die nicht für Menschen- und Lehrerfreunde, die Dir vorreden, Du müßtest häuslichen Kummer und erste Sorgen nicht über die Schwelle des Schulzimmers tragen. Sie fordern, was unmenschlich ist, und wollen Lasten auferlegen, die sie in ähnlicher Lage selbst nicht tragen. Der Lehrer soll nicht Schauplayer sein.

Mitbringen magst du deine Sorgen und dein Leid wohl, doch nicht, um sie auszulegen, sondern um sie in segensvoller Arbeit zu mildern. Uebe Deinen Beruf so, daß Du in ihm Linderung und Erleichterung Deines Schmerzes erfahrest, nicht Verstärkung des Leidens.

Stärke nicht von den Kleinen und Unmündigen Teilnahme oder Mitleid, wenn Dich ein Weh quält, und ein Kummer auf Dir lastet. Sind sie doch Gottes Lieblinge und berufen, durch ihre harmlose Freude und durch ihre kindliche Sorglosigkeit das Weh der Erwachsenen zu lindern und ihre Seufzer zu stillen.

Und wenn sie Dich heiter anschauen, während Dein Herz blutet, denke, sie lächelten Dir Trost zu.

Im Amte sei streng gegen Dich selbst und nimm es mit Deinen Pflichten genau. In den Berufsstunden sei ganz Lehrer und widme Deine volle Aufmerksamkeit den Kindern. Teile Deine Aufmerksamkeit nicht zwischen ihnen und den Gedanken an irgend einen Nebenberuf, oder an eine Prüfung, eine Arbeit, oder gar an ein Vergnügen.

Alles zu seiner Zeit; aber der Beruf erhalte willig und uneingeschränkt die besten Stunden.

Und murre nicht, wenn er auch Deine beste Kraft von Dir fordert! Der Landmann begiebt seinen Acker mit seinem Schweize, und der Handwerker arbeitet von früh bis spät unverdrossen in seiner Werkstätte. Niemand ist so klein, daß Du nichts von ihm lernen könntest, niemand so groß, daß er nicht von Dir lerne.

Jede Störung in Deinem Berufe sei Dir verhaßt. Unter-richtest Du neben Deiner Amtswohnung, so sei es bei den Deinen Gesetz, Dir jede Störung und Ablenkung fernzuhalten.

Wer Deiner Familie nahesteht und Auge und Ohr dafür hat, merkt an der Art, wie die Deinen von der Ausübung Deines Berufs sprechen, ob er Dir lieb ist, und ob Du ihn erfüllst.

Höre auch, was der Weise sagt: „In Widerwärtigkeiten sei getrost und troge auf Dein Amt. Denn wer an seinem Amte verzaget, wer will dem helfen? Und wer will den bei Ehren halten, der sein Amt selbst unehrt?“ Sirach 10, 31, 32.

Pflicht sei Dir das erste, das bedeutendste Wort. Doch habe es nicht immer auf den Lippen; man müßte sonst ungleich von Deinem Amtseifer denken; aber der Begriff sei Dir stets lebendig in Deinem Herzen.

Offenbare in allen, in Deiner äußeren Erscheinung, in Deinem Worten und in Deinem Tun, im Gewähren und im Versagen, daß Du ein Mann bist, Im Amte wie im Leben sei Dein schönster Ruhm das einfache Zeugnis, daß man sich auf Dich verlassen könne!

Fortsetzung folgt.

Einführung, Einübung und Anwendung des Einmaleins auf den verschiedenen Unterrichtsstufen.

Von Lehrer G. Anders, Charlottenburg.

Wenn wir der unvollkommenen Hilfsmittel für das Rechnen gedenken, welche im Mittelalter zu Gebote standen, z. B. des Abakus, an dem eine einfache Multiplikation auszuführen schon ein Kunststück genannt zu werden verdiente, dürfen wir uns nicht wundern, daß man damals mit dem englischen Mönch Althelm die Arithmetik für eine Wissenschaft hielt, die über die menschlichen Kräfte gehe, daß ein Wittenberger Dozent zu Melancthon's Zeit die Studenten zu einer Vorlesung über Mathematik einlud mit der Bitte, sich nicht durch die Schwierigkeiten abschrecken zu lassen, die Anfangsgründe seien leicht; Multiplizieren und Dividieren erforderten schon etwas mehr Fleiß, doch könnten sie bei einiger Aufmerksamkeit begriffen werden. Erst als die indische Rechenkunst den abendländischen Völkern bekannt wurde, konnte man an eine allgemeine Einführung des Rechnens in die Schule denken. Aber wo man auf die Forderung „lern fleißig auswendig das Einmaleins“ besorgte, brachte man es doch nicht weiter, als dies Stück der Rechenkunst im wahrsten Sinne des Wortes einzubleuen. Erst Pestalozzi wirkte auch hier reformatorisch, und heut ist das Einmaleins ein so selbstverständliches Stück des Schulunterrichts geworden, daß Nichtpädagogen verächtlich herablickend annehmen, daßelben lasse sich ohne jede Schwierigkeit einprägen, ohne daß der Lehrer auch nur eines Nörchens attischen Salzes bedürfe.

Wie irrig diese Ansicht ist, ergibt sich aus der Frage nach der methodischen Behandlung des Einmaleins. Ueber die Einordnung desselben herrschten früher die verschiedensten Ansichten. Dießterweg und Heuber ließen erst im Zahlenraum bis 1000 addieren und subtrahieren, Scholz behandelte erst das Zuzählen und Abziehen im Zahlenkreis bis 100, ehe das Einmaleins erlernt wurde, während Grube das Einmaleins gleich dem Zahlenraum in 100 Stufen zersplitterte. Heute, wo man im ersten Schuljahr gewöhnlich den Zahlenkreis bis 20 behandelt, kommen in diesem schon alle vier Spezies vor, während im zweiten Schuljahr, im Zahlenraum bis 100, das kleine Einmaleins erlernt wird. Auch im Rahmen dieser Verteilung haben sich abweichende Meinungen wohlthätig eingerichtet. Steuer, Weiß,

Braune wollen schon im Zahlenraum bis 10, Sachsse will sogar schon im Zahlengebiet bis 5 das Einmaleins auftreten lassen. Mit Büttner ziehe ich jedoch vor, erst die gesamte Addition und Subtraktion bis 20 zu erledigen, ehe man mit dem Einmaleins beginnt.

Da sich die Vorführung des kleinen Einmaleins im ersten Schuljahre von der im zweiten nicht wesentlich unterscheidet, wende ich mich bald dem zweiten Schuljahre zu, denn auch in diesem Jahr muß das im vorigen gelernte Stück des Einmaleins noch einmal vollständig entwickelt werden.

Die Vorbereitung des Einmaleins muß schon während des Abzählens und Subtrahierens beginnen, indem man fleißig Reihen bilden läßt und dabei die Einmaleinsreihen bevorzugt. Mit dieser Reihenbildung macht man auch jetzt den Anfang. Als Beispiel wähle ich das Einmaleins mit der 3. An der Rechenmaschine werden 3 Kugeln angeschoben. Das Kind sagt „3“. Der Lehrer schiebt wieder 3 Kugeln an, die Kinder sprechen: $3 + 3 = 6$, und so geht es fort bis $27 + 3 = 30$. Dies ist mehrmals zu üben, bis Schlagfertigkeit erzielt ist. Dann wird die Reihe abwärts geübt, $30 - 3 = 27$ usw. ebenfalls bis zur Geläufigkeit. Dieselbe Reihe wird dann ohne Anschauungsmittel auf- und abwärts geübt. Hierbei kann sich der Lehrer das Aufgabenstellen ersparen, er darf nur bestimmen, welches Kind in der Reihe fortfahren soll. Sodann wird nur die Reihe der Ergebnisse, 3, 6, 9 usw. auf- und abwärts geübt.

Als Veranschauligungsmittel dient nur die russische Rechenmaschine. Mit Punkten an der Wandtafel oder im Hest des Schülers zu operieren, nimmt zuviel Zeit in Anspruch, kann auch vom Lehrer, wenn die Schüler das Hest benutzen, nicht genügend kontrolliert werden, und ist zudem unnötig; denn durch die erlangte Fertigkeit im Addieren und Subtrahieren müssen die Kinder bereits soweit gefördert sein, daß die Rechenmaschine zur Bildung der Zahlbegriffe ausreicht. Die Bezeichnung „Kugeln“ bleibt gleichfalls weg, und zwar aus demselben Grunde. Auch sind im ersten Schuljahre die Kinder in der Bildung der Mehrzahl noch so wenig geübt, daß die Aufmerksamkeit auf das Sprachliche zu viel Kraft absorbieren würde.

In der Regel pflegt man bei Entwicklung dieser Reihe alle 10 Stäbe zu benutzen, auf jedem nur 3 Kugeln anzuschieben. Das Kind sieht auf diese Weise leichter, daß es z. B. 7×3 vor sich hat. Einzelne Pädagogen empfehlen jedoch, die einzelnen breiten nebeneinander zu stellen, so daß nur die ersten 3 Stäbe verwendet werden. Bei diesem Verfahren erkennt der Schüler leicht die 21, sieht aber weniger deutlich, daß diese aus 7×3 besteht. Es führen schließlich beide Wege zum Ziel, wenn sich aber der Lehrer für die eine oder andere Form entschieden hat, so bleibe er bei dieser; denn, die Formen der Veranschauligung sind stereotyp. Nun folgt die Entwicklung der Einmaleinsreihe mit der 3. Gewöhnlich beginnt man hierbei mit 1×3 . Besser beginnt man die Reihe mit 2×3 .

In diesem Fall springt dem Schüler das Wesentliche der neuen Rechnungsart sofort deutlich in die Augen, während er bei dem Satz $1 \times 3 = 3$ nicht so deutlich bewußt wird, etwas Neues zu erlernen: Man schiebt also drei Kugeln an und fragt: Wieviel ist das? Dann schiebt man wieder 3 Kugeln an und stellt die Fragen: Wieviel bringe ich dazu? Wieviel ist $3 + 3$? Wieviel mal 3 habe ich? Wieviel ist also 2×3 ? Die sich ergebenden Sätze läßt man wiederholt sprechen. Der Ausdruck „mal“ macht im zweiten Schuljahre keine Schwierigkeit. Auch den Kindern des ersten Jahrgangs ist er aus der Umgangssprache bereits bekannt als etwas, das sich auf die Wiederholung einer Tätigkeit bezieht. Um diese Vorstellung nochmals wachzurufen, frage der Lehrer (nach Sachsse): Wieviel mal hast du heute gefrühstückt? Oder er klopft auf das Buch und fragt: Wieviel mal habe ich geklopft?

Ist man bei Entwicklung der Einmaleins-Reihe bis 5×3 gekommen, so mache man Halt und befestige erst diese Hälfte; dann erst führe man die Reihe zu Ende. Ist die ganze Reihe entwickelt, so folgt das Aufzählen zunächst vorwärts, dann auch rückwärts. Vorläufig geschieht das alles noch in der Reihe, zunächst mit Anschauung, später ohne dieselbe.

Die Bildung der Einmaleins-Reihe an der Rechenmaschine muß auch von den Schülern gefordert werden. Auch das schwächere Kind muß imstande sein, sofort 7×3 anzuschreiben.

Des weiteren schließt sich die schriftliche Darstellung an. Es ist nicht richtig, wenn der Lehrer die Einmaleins-Reihe einfach an die Tafel schreibt und die Aufforderung: Schreibe das ab! antnüpft. Ein solches Abschreiben kann nur eine mechanische Tätigkeit sein, was sich schon dadurch zeigt, daß der Schüler sich versucht fühlt, erst in die vordere senkrechte Reihe die Zahlen von 1—10 zu schreiben, die zweite senkrechte Reihe mit Kreuzen, die dritte mit Dreien zu füllen. Der Lehrer darf nicht zögern, dies zu verhindern. Er soll sofort die Aufforderung erlassen: Schreibe die Reihe so, wie sie ist, ohne die Zahlen, die Kreuzen und Dreien zu schreiben. Die Reihe soll so aussehen:

folgendermaßen. An die Wandtafel schreibt er ein schiefes Kreuz und sagt: Dies Kreuz lesen wir „mal“. Dies wird wiederholt. Die Schüler üben zunächst das Kreuz und fahren dabei sorgfältig von einer Ecke des Quadrats zur andern. Nun schreibt der Lehrer an die Tafel 1×3 und spricht: Wie heißt das? Schreibt das in euer Hest! Darauf: Wieviel ist 1×3 ? Das schreibe ich hier dahinter. Was müßt ihr in euerem Hest auch hinter 1×3 schreiben? Was steht nun hier an der Wandtafel? ($1 \times 3 = 3$). Was steht in euerem Hest? Nehulich verfähre man mit 2×3 bis 10×3 . In der nächsten Stunde läßt man die Reihe aus dem Kopfe aufschreiben, sodann auch abwärts.

Nachdem das Einmaleins entwickelt ist, muß es tüchtig geübt werden. Diese Übung erfolgt zunächst in der Reihe, aufwärts und abwärts, bis Schlagfertigkeit erzielt ist. Dann folgt das Üben außer der Reihe. Den Uebergang hierzu kann man dadurch ermitteln, daß man die Reihe mit Auslassen sagen läßt, z. B. $1 \times$, $3 \times$, $5 \times$, 7×3 u. s. w.

Man leite die Kinder an, wenn sie ein Resultat vergessen haben, dasselbe durch Schlüsse sich wieder zu bilden. Der Schüler vergesse, wie viel 9×3 ist, so frage man nach 10×3 und lasse 3 abziehen. Jänisch schlägt vor, in der betreffenden Reihe zunächst einige Resultate unvergeßlich einzuprägen, an denen sich die Kinder die übrigen nach und nach merken müssen, so in der Dreierreihe $3 \times$, $5 \times$, $7 \times$, 10×3 .

Hat das Kind vergessen, wieviel 8×3 ist, so frage man nach 7×3 und lasse daraus 8×3 ableiten. Sollte das Kind auch 7×3 vergessen haben, so will Jänisch in diesem Fall durch ein anderes Kind die verschwundene 21 vorsagen lassen. Abweichend von Jänisch bin ich der Ansicht, daß es genügt, nur das fünf- und zehnfache jeder Zahl als unbedingt unvergeßlich zunächst einzuprägen und hieraus durch wiederholtes Zugählen oder Abziehen etwaige vergessene Ergebnisse zu finden. Die Einübung einer solchen Reihe braucht man sich nicht als ein eiförmiges Stück Arbeit vorzustellen. Es läßt sich sehr wohl für Abwechslung sorgen. So kann man z. B. das Einmaleins mit 7 in folgender Weise üben: Das Einmaleins wird vorwärts und rückwärts gesprochen. Es folgen Fragen nach $3 \times$, $9 \times$, $5 \times$, $8 \times$, 2×7 usw. Es werden Aufgaben gestellt: Wieviel Tage sind 3, 6, 4, 7 Wochen? Sage die Zahlen der Siebenerreihe: 1 m Luch kostet 7 M., wieviel kosten 5, 7, 3, 8 m? Behufs weiterer Abwechslung kann auch ein Kind Aufgaben stellen, die andern sagen die Ergebnisse.

Sollen die Antworten in Sätzen gegeben werden, oder nicht? Im Rechnen gilt der Grundsatz: „Bei der Einführung verdeckt die unvollständige Antwort die angedeutete Fertigkeit“ (Weiß.) Dieser Satz verleidet aber beim Einmaleins eine Ausnahme; denn die Begriffe 3×7 und 21 verbinden sich um so fester, je öfter sie gleichzeitig im Bewußtsein stehen, und deshalb ist bei der Einübung des Einmaleins das Aussprechen des ganzen Satzes wertvoll. Um aber zugleich die Schlagfertigkeit zu üben, lasse man sich zuweilen nur die Ergebnisse nennen.

Adam will bereits bei der Einführung des Einmaleins den Kindern zeigen, daß die Faktoren vertauscht werden können. Dies ist nicht zu empfehlen. Es wird in den Köpfen, viel klarer wenn das Einmaleins erst in der einen feststehenden Form geübt wird, und zwar in der Weise daß der erste Faktor sich verändert; denn nur diese Form geht unmittelbar aus der Anschauung hervor, daß das Einmaleins durch wiederholte Addition derselben Zahl entstanden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Auswahl des Lehrstoffes.

Ein Beitrag zur Lehrplanfrage von Th. Luz, Massaranbuba.

Die Masse des menschlichen Wissens und Könnens ist so groß, daß ein einzelner Mensch sie nie in sich aufnehmen kann. Es muß daher für den Unterricht überhaupt und insbesondere für den in der Volksschule aus dieser Stoffmasse eine Auswahl getroffen werden.

Diese Auswahl muß aus dem Zweck, den der Volksschulunterricht verfolgt, abgeleitet werden. Darnach sind nur solche Stoffe zu wählen, welche das Kind allseitig und harmonisch zu bilden geeignet sind und seinem geistigen Standpunkt entsprechen. Soll aber der Unterricht den Menschen dazu befähigen, daß er die Ziele und Zwecke seines zeitlichen Lebens und seine ewige Bestimmung selbständig verfolgen kann, so muß er den Urquell alles Lebens, Gott, die Natur, in der er lebt, und die Menschen, mit denen er in der Welt lebt, kennen lernen. „Gott, Mensch, Natur: das sind die drei realen Lebenssphären, in welche der Mensch mit seiner gesamten Existenz hineingepflanzt ist und worin alle Bedingungen seines Wohles und Weh's enthalten sind.“ (Gott, Mensch, Natur). Die Naturkunde und Naturkunde sind

dager die drei großen Lehrgegenstände, aus denen der Unterrichtsstoff für die Volksschule auszuwählen ist.

Die Gotteskunde soll wahre Erkenntnis Gottes und seiner Offenbarungen vermitteln und damit Sittlichkeit und Gottesfurcht begründen. Es ist dies hauptsächlich Aufgabe des Religionsunterrichts.

Die Menschenkunde nimmt den Menschen geistig, da er nach der natürlichen Seite in die Naturkunde einschlägt. Hierher gehört vor allem das Band der Geister, die Sprache. Aber das Sprechen allein würde für den geistigen Verkehr nicht genügen; es ist auch nötig, die Gedanken schriftlich richtig ausdrücken und von andern entgegennehmen zu können. Als einzelne Unterrichtsgegenstände des Sprachfaches erscheinen darum: Sprachübung in Verbindung mit dem Anschauungsunterricht, Lesen, Schreiben und Grammatik.

Wie in der Sprache zumeist das Denken, so kommt im Gesang das Fühlen, in der Geschichte das Wollen des Menschen zum Ausdruck, weshalb bei dem Gesang- und Geschichtsunterricht zur Menschenkunde gehört.

Die Naturkunde vermittelt die vor allem für das praktische Leben unentbehrliche, doch auch ideal bildende Naturkenntnis. Dieselbe soll erworben werden durch den Realunterricht, der die Naturwesen und -erscheinungen zum Gegenstand der Betrachtung macht. Hierher gehören der Unterricht in der Erdbeschreibung (Geographie), in der Naturgeschichte und Naturlehre.

Auch der Unterricht in der Mathematik, der von den Naturgegenständen Zahl- und Raumgrößen abstrahiert und die Formen darstellt, ist hierher zu rechnen. (Zahlenlehre, Raumlehre und Zeichnen.)

An die Naturkunde reiht sich auch das Turnen, das unsern Körper zum geschickten Träger des Geistes machen soll.

Die genannten Lehrgegenstände geben den Stoff des Unterrichts nur allgemein. Was aus jedem einzelnen Lehrfach wieder für die Volksschule auszuwählen und in den Lehrplan aufzunehmen ist, lehrt uns die spezielle Methodik.

Aus unserm Staate.

São Bento. Am 3. November versammelte sich die Lehrerkonferenz, die vor einigen Monaten in São Bento ins Leben gerufen wurde, zum zweiten Mal in der Schule des deutschen Schulvereins auf dem Stadtplatz. Herr Pf. Bornsteth hielt eine Lehrprobe mit den Kindern des ersten Schuljahres im Rechnen über den Zahlenkreis von 1—20. Daran schloß sich ein Vortrag des Herrn Lehrers Meinicke-São Bento über die Grundsätze, die beim Schreibunterricht zur Erzielung einer guten Handschrift zu beachten sind. Schließlich sprach Herr Lehrer Weik-Oxford über einige wichtige Fragen der Schulpflicht. An jedes der drei Themen schloß sich eine lebhafte Besprechung. In der nächsten Konferenz, die am 2. März d. Js. in der Schule zu Oxford stattfinden soll, wird besonders die Handhabung des Unterrichts in der portugiesischen Sprache behandelt werden.

Itajahy. Als Nachfolger des Herrn E. Kist, der im Oktober vorigen Jahres an die deutsche Schule in Rio de Janeiro berufen wurde, übernahm mit Beginn des neuen Schuljahres Herr Lehrer Hedemann aus Curitiba die Leitung der hiesigen deutschen Schule.

Itoupava. Herr Alfred Rücker, seit einigen Jahren Lehrer an der Schule Nr. 19 in der oberen Itoupava, hat seinen bisherigen Wirkungskreis verlassen, um nach Deutschland zurückzukehren. Die Schule wird von Herrn Ad. Fuhrmann Itoupava zentral weitergeführt werden, bis eine geeignete Lehrkraft für dieselbe gefunden ist.

Lehrervereinigung.

Die 2. Konferenz der Lehrervereinigung fand am 8. Dezember in der Schule zu Fidelis statt. Herr Kollege Lange hielt im Anschluß an seine Schulprüfung mit den Kindern noch eine Lehrprobe über das Lesestück: „Die Posanne des Gerichts.“ Daran schloß sich ein Vortrag des Herrn Koll. Fuhrmann über: „Die Entwicklung und den Zweck des Geschichtsunterrichts in der Volksschule.“ Beiden Leistungen folgten lebhafte Aussprüche. Es wurde noch beschlossen, an die einzelnen Schulvorstände ein Rundschreiben zu richten mit der Bitte, ihren Lehrern den Beitritt zu der Lehrervereinigung nahe legen zu wollen. Ferner wurde die Einrichtung einer Bibliothek pädagogischer Werke angeregt, und soll zunächst der Schulverein ersucht werden, die in seiner Bücherei enthaltenen Werke pädagogischen Inhalts uns zu diesem Zweck zu überlassen.

Die nächste Konferenz wird am Sonnabend, den 2. März, vormittags 10 Uhr in der Schule zu Itoupabazinha stattfinden. Herr Kollege Hardbarth wird mit den Kindern der Oberstufe,

Herr Koll. Glau mit denen der Unterstufe eine Lehrprobe halten. Ein Vortrag wurde von Herrn Hoffmann zugesagt.

Erwiderung.

Die Blumenauer Zeitung bringt in ihrer Nr. 50 einen „Lehrerkonferenz“ überschriebenen Artikel, der am Schluß unbegründete Angriffe gegen die Geistlichen Blumenau enthält. Leider ist der Artikel von einem Lehrer geschrieben, der aber nicht den Mut hat, für seine Behauptungen öffentlich mit seinem Namen einzustehen.

Wir bedauern aufs lebhafteste, daß derartige Behauptungen, für welche Beweise nicht erbracht sind, vor das Forum der Öffentlichkeit gezogen werden und geben dem Artikelschreiber den guten Rat, seine Zeit nutzbringender zu verwenden und nicht unnötig Zwietracht zu säen. Hier soll uns jeder willkommen sein, der Interesse für unsere Schulen hat und mit uns bestrebt ist, die Verhältnisse zu bessern. Nur durch friedliche, gemeinsame Arbeit können wir vorwärts kommen, nicht aber durch Nechthaberei und verletzendes Auftreten gegeneinander. Solche Elemente aber, denen eine kleine „Hege“ zum täglichen Brot gehört, tun besser, dem Schulverein fern zu bleiben, da derselbe sich andernfalls genötigt sehen würde, sich von ihnen zu befreien.

Kleine Mitteilungen.

Schreibhefte. Die Beurteilung der beim Vorsitzenden des deutschen Schulvereins eingelieferten Schreibhefte wurde in der letzten Vorstandssitzung am 31. Dezember vorgenommen. Nur 14 Schulen hatten Hefte eingeliefert. Die beiden besten Hefte jeder Schule wurden ausgewählt, und die betreffenden Kinder werden vom deutschen Schulverein eine kleine Prämie für ihre Schreibleistung erhalten.

Wir lassen die Namen der 14 Schulgemeinden, sowie die Namen der Lehrer und die der ausgezeichneten Kinder hier folgen:

Schule:	Lehrer:	Namen der Kinder:
1. Fidelis.	H. Lange	E. Weikel, R. Goldacker.
2. Itoupava I.	R. Hoffmann	J. Borchard, A. Wachholz.
3. Itoupava	Baul Jensen	Willy Jensen
Sch. v. R. Jensen		Nicolaus Jensen.
4. Itoupava 19.	Alf. Rücker	Martha Hardt, A. Elger.
5. Itoupava Rega	R. Hoffmann	Ida Trapp, Ella Stein.
6. Itoupabazinha	Konr. Glau	Leop. Fiedler, J. Prust.
7. Massaranduba	J. Schumann	M. Wulf, Cl. Feldmann.
8. Bommeroba	H. Günther	Louis Günther.
Stadtplatz.		Erwin Volkmann.
9. Bommerstraße	Bammel	A. Maas, F. Schwebel.
10. Bommeroba	Haß	Anna Haß
Tiefe I.		Math. Röder.
11. Seltethal	F. Hardbart	F. Hardbart, B. Kreittlow.
12. Tatutyba I.	Konr. Glau	E. Triebß, E. Nürrenberg.
13. Tatutyba III.	O. Hörnig	Otto Triebß, Bernh. Bauer.
14. Weißbach	Frau Deggau	A. Pfeilsticker, E. Sprengel.

Versäumnislisten. Die für Rechnung des Deutschen Schulvereins angefertigten Versäumnislisten werden jetzt bereits in allen Schulen in Benutzung genommen sein. Wo dies noch nicht geschehen sein sollte, bitten wir hierdurch nochmals darum. Der erste Griff des Lehrers, nachdem er morgens das Schulzimmer betreten hat, sei nach der Versäumnisliste, dann wird niemals die Eintragung der fehlenden Kinder vergessen. Eine genaue Führung der Versäumnislisten ist notwendig, um eine genaue Statistik der Fehltage in unseren Schulen aufstellen zu können. Diese Statistik wird am Jahreschlusse in diesem Blatte veröffentlicht werden. Dabei wollen wir gleich bemerken, daß laut Beschluß der letzten Vorstandssitzung des Deutschen Schulvereins im kommenden Jahre alle die Kinder durch eine kleine Prämie ausgezeichnet werden sollen, die im ganzen Schuljahre keinen Schultag versäumt haben (abgesehen von Krankheit). Wir bitten die Herren Lehrer, in ihren Schulen darauf hinzuweisen und diese Bestimmung zu benutzen, die Kinder zu einem regelmäßigen Schulbesuche anzuhalten.

Lehrer-Gesuch.

Die Schule Nr. 19 in der oberen Itoupava sucht sogleich einen tüchtigen Lehrer. Gehalt 55 Mk. monatlich. Benutzung der Schulkolonie. Bewerbungen (mit kurzem Lebenslauf, bisheriger Tätigkeit und sonstigen notwendigen Angaben) sind nur bei dem Schriftleiter dieses Blattes, Herrn Lehrer Fuhrmann — Itoupava-Central, einzureichen.

Provisorscher Schriftleiter: A. Fuhrmann, Itoupava Zentral. Expedition: G. A. Koehler, Blumenau, Stadtplatz.